

Alter Friedhof Offenbach

## Ein Kulturdenkmal braucht Hilfe

VON JÖRG MUTHORST



Auf dem Alten Friedhof  
(Bild: Michael Schick)

Mächtige, über 100 Jahre alte Bäume recken sich über Offenbachs Alten Friedhof. In ein Meer von Grün sind die letzten Ruhestätten vieler alteingesessener Offenbacher Familien eingebettet. Große Namen aus Politik und Wirtschaft sind darunter - wie Staatspräsident Ulrich, Bankier Metzler oder die Fabrikanten-Dynastien d'Orville und Büsing.

Kunstvolle Grabmale aus Marmor oder Sandstein reihen sich zu einem einzigartigen Skulpturengarten. Die aufwendigen Grabanlagen zwischen Klassizismus und Moderne stammen überwiegend aus einer Zeit, in der ihre handwerkliche Gestaltung noch als

Kunst verstanden wurde.

Schmiedeeisern gerahmt oder behütet von verspielten Engeln und antik gewandeten, in Trauer versunkenen Jungfrauen, spiegeln die Monumente dieser grünen Schatzkammer der Sepulkralkultur in außergewöhnlicher Vielfalt die Kunst- und Stilgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

### Morbider Charme

Offenbachs Alter Friedhof, wurde 1832 parkähnlich angelegt und seine Ausdehnung 1860 nochmals mehr als verdoppelt. Am 16. Dezember 1832 wurde hier der erste Tote beigesetzt - ein Frankfurter. In der Dichte, Vielfalt und Qualität seiner Kunstwerke ist der Alte Friedhof ein Kulturdenkmal von bundesweiter Bedeutung und verfügt über unvergleichlich morbiden Charme. Doch die Idylle ist trügerisch. Die Zeichen des Verfalls sind unübersehbar. Grabstätten verwildern, Buschwerk verschlingt Einfassungen und Platten, Moos überzieht die Steine. Und bei genauerem Hinsehen finden sich immer mehr rote Punkte, mit denen die Stadt und ihr ESO-Eigenbetrieb wackelige Grabsteine oder lose Platten an den Grabwänden markiert haben.

Das Problem: Es finden sich kaum noch Angehörige, die den Verfall stoppen könnten. Die Grabanlagen fallen in den Besitz der Kommune zurück. Doch die hat für die Sanierung kaum Geld. "Das ist ein Fass ohne Boden", sagt die Leiterin der städtischen Friedhöfe, Gabriele Wöllstein.

Sie hofft auf eine Rettung mithilfe von Sponsoren und in Form von Patenschaften nach dem Vorbild von Städten wie Köln, Frankfurt oder Wiesbaden. Dort gehen Grabdenkmale teils in das Eigentum der Bürger über, die ihren Sanierungs- und Pflegeaufwand dann steuerlich absetzen. Oder aber, diese Lösung wird in Offenbach angestrebt, die Bürger dürfen die Grabanlage 20 Jahre lang selbst nutzen. Die erste Beisetzung ist dann kostenfrei. Patenschaften für eine Grünpflege gibt es bereits vereinzelt. Der Mühlheimer Malerbetrieb Lipp oder die Offenbacher SPD-Stadtverordnete Gertrud Marx kümmern sich um einzelne Gräber. Doch in vielen Fällen reicht es nicht aus, Moos und Patina mit Wurzelbürste und Schmierseife anzugehen. Dann ist der Steinmetz gefordert.

Die Stadt Offenbach selbst geht mit gutem Beispiel voran und pflanzt nächstes Jahr nicht nur die lückenhafte große Platanenallee nach. Sie nimmt auch zusammen mit der Landesdenkmalpflege die Restaurierung eines der

### Städtische Friedhöfe

Fünf städtische Friedhöfe gibt es in Offenbach: den Alten und den Neuen Friedhof sowie die Stadtteilstädtische Friedhöfe in Bieber, Bürgel und Rumpenheim.

Der Alte Friedhof mit Platanenallee, jüdischem Teil und vielen kulturhistorisch wertvollen Grabmalen alteingesessener Offenbacher Familien wurde 1832 als Ersatz für den ehemaligen Stadtfriedhof (später Wilhelmsplatz) angelegt. Die parkartige Anlage mit altem Baumbestand steht unter Denkmalschutz.

Sargbestattungen auf dem alten Friedhof sind seit 1997 wegen des hohen Grundwasserstandes nicht mehr möglich. Daher finden hier nur noch Urnenbeisetzungen statt.

Zurzeit werden aber Alternativen wie Grabhüllen geprüft, um die nach Ablauf der Ruhefristen entstandenen Lücken in den Grabreihen schließen zu können.

Der Neue Friedhof entstand 1939. Er verfügt über ein islamisches und ein Sinti- und Roma-Gräberfeld sowie über eine von drei jüdischen Begräbnisstätten in Offenbach (Alter und Neuer Friedhof sowie

bedeutendsten Kunstwerke des Alten Friedhofs in Angriff, das vor zwei Jahren geschlossene Mausoleum der einstigen Goldpfeil-Dynastie um Heinrich Krumm.

## Blumen und Kaffee

Dessen Witwe hatte 1919, sieben Jahre nach dem Tod ihres Mannes, diesen skulpturengerahmten Kuppelbau aus Muschelkalk anlegen lassen. Mit einem Kostenaufwand, der vergleichbar war mit dem eines Stadthauses. Der architektonische Entwurf im späten Jugendstil stammt von dem einstigen Leiter der Offenbacher Kunstgewerbeschule (später HfG), Hugo Eberhardt.

Nachdem weder Familienangehörige noch die neuen Eigner der Lederwarenfirma Bereitschaft zeigten, auf dem Friedhof aktiv zu werden, sicherte die Stadt das Grabmal mit Flatterband ab. Die beiden Verstorbenen wurden umgebettet, die Sarkophage aus dem unter Wasser stehenden Gewölbe geborgen und die beiden kunstvollen Kupfertüren ausgelagert.

Das Bauwerk muss trockengelegt und von Bewuchs befreit, der Treppenaufgang abgetragen und standfest gemacht werden. 120000 Euro wird das insgesamt kosten. Zwei Drittel davon übernehmen Bund und Land. Für das restliche Drittel kommt der ESO-Eigenbetrieb auf.

Ein anderes, weniger spektakuläres, gleichwohl ebenfalls unter Schutz stehendes Bauwerk soll mithilfe von jungen Hartz-IV-Beziehern, die der freie Bildungsträger Starthaus betreut, und von erwachsenen Langzeitarbeitslosen saniert werden, um die sich die katholische Carijob kümmert.

Aus dem holzverschalteten Mitarbeiterhaus soll ein kleines, von Ein-Euro-Jobbern betriebenes Begegnungs- und Servicezentrum werden. Mit Blumen- und Getränkeverkauf, Sitzgelegenheiten im Freien für eine Tasse Kaffee und kleineren Handreichungen bei der Grabpflege. "Wir wollen diesen Friedhof einfach wiederbeleben", sagt Wöllstein. Das Gebäude soll auch Platz bieten für kleine Ausstellungen zum Thema Trauer und Tod oder zur Friedhofsgeschichte.

Zu der Idee für dieses Programm, so Starthaus-Geschäftsführerin Andrea Egerer, gehöre auch, in Abstimmung mit der Denkmalpflege Informationstafeln für die wichtigsten historischen Grabmale anzufertigen.

(Alter und Neuer Friedhof sowie Bürgel), außerdem über einen Hain der Ungeborenen, ein Krematorium und eine rund 350 Personen fassende Trauerhalle.

Die Friedhofspflege und -unterhaltung obliegt der Dienstleistungsgesellschaft ESO, einem Tochterunternehmen der Stadtwerke Offenbach Holding. Leiterin der städtischen Friedhöfe ist seit 2007 Gabriele Wöllstein.

Neue Bestattungsformen werden seit 2008 in Offenbach eingeführt: die naturnahe Urnenbeisetzung unter einem Baum (Urnenbaumbestattung, vor allem auf dem Neuen Friedhof, mehrere Grabstellen für Familien möglich), das Schmuckurnen-Kolumbarium (Aufbewahrung in einer Wandnische mit Sichtfenster, vor allem auf dem Neuen Friedhof), das Urnen-Rasengrab (mit kleiner Namenstafel im Boden) und das gärtnergepflegte Urnengemeinschaftsgrab.

Informationen zu allen Offenbacher Friedhöfen gibt es im Internet unter [www.eso-of.de](http://www.eso-of.de). Wer Interesse an einer Patenschaft für ein Grab auf dem Alten Friedhof hat, setzt sich mit Gabriele Wöllstein, Telefon 069/80652002, in Verbindung.

 Fotostrecke: **Offenbachs Alter Friedhof**

[ document info ]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 25.08.2009 um 16:58:03 Uhr

Letzte Änderung am 25.08.2009 um 18:18:25 Uhr

Erscheinungsdatum 25.08.2009 | Ausgabe: r3s

URL: [http://www.fr-online.de/frankfurt\\_und\\_hessen/nachrichten/hessen/?em\\_cnt=1901217&em\\_loc=1234](http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/hessen/?em_cnt=1901217&em_loc=1234)